

# Lutheraner in Brasilien arbeiten an ihrer Identität und Mission

INTERVIEW MIT NESTOR PAULO FRIEDRICH, PRÄSIDENT DER  
EVANGELISCHEN KIRCHE LUTHERISCHEN BEKENNTNISSES IN BRASILIEN

Die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (EKLBB; Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil) ist sowohl von den Mitgliederzahlen als auch von der Fläche her die größte Partnerkirche des GAW in Südamerika. Trotzdem bildet die EKLBB in Brasilien nur eine kleine religiöse Minderheit. Das sich rasant entwickelnde Schwellenland stellt auch die Lutheraner vor neue Herausforderungen. Mit dem Kirchenpräsidenten der EKLBB, Nestor Paulo Friedrich, sprach Maaja Pauska.

**D**er katholische Weltjugendtag 2013, die Fußballweltmeisterschaft 2014, Olympia 2016 ... Brasilien rückt immer stärker in den Blick der Welt. Wie bringt sich die EKLBB bei der WM im nächsten Jahr ein?

Was die Fußballweltmeisterschaft 2014 betrifft, ist noch viel zu tun. Die Synoden der EKLBB bereiten schon eine Aufstellung der möglichen Aktionen vor. Eines der Themen wird der „Sextourismus“ und die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern sein, ein Problem, womit die EKLBB sich übrigens seit längerer Zeit befasst. Daneben wird ein Projekt besprochen, das den Teilnehmern der Weltmeisterschaft die Gelegenheit geben soll, an Gottesdiensten in den Gemeinden der EKLBB teilzunehmen.

Während der FIFA-Konföderationen-Pokalspiele (Confed-Cup) in diesem Sommer kam es zu Protesten und Ausschreitungen. Brasilien liebt doch den Fußball und erlebt gerade einen wirtschaftlichen Aufschwung. Wie passt das zusammen?

Um diesen Widerspruch zu verstehen, muss man sich zwei wichtige Punkte deutlich machen. Der erste ist die Kluft zwischen der politischen Klasse und dem brasilianischen Volk. Ihre Ursachen sind z. B. die Korruption sowie die Skandale um die ungestraft gebliebene Unterschlagung öffentlicher Gelder. Der zweite ist die Tatsache, dass es trotz des wirtschaftlichen Fortschritts keine Verbesserungen in den Bereichen Erziehung, Gesundheit und Sicherheit gibt, also im täglichen Leben der Brasilianer. Die Erhöhung der Fahrkartenpreise für Stadtbusse löste schließlich die Proteste aus, die schon seit Längerem unter der Bevölkerung brodelten.

Teilt die EKLBB den Standpunkt der Protestierenden?

Der Pastoralbrief des Kirchenpräsidenten über die Demonstrationen beantwortet diese Frage sehr gut: „Das angestaute Schweigen hat jetzt Stimme bekommen.“

(Anm. der Redaktion: Den Brief können Sie unter [www.gustav-adolf-werk.de/nachrichtenarchiv.html](http://www.gustav-adolf-werk.de/nachrichtenarchiv.html) nachlesen.)

Was unternimmt Ihre Kirche, um die Spaltung der Gesellschaft zu überwinden?

Die Herausforderungen in Brasilien sind enorm, und die EKLBB weiß um ihre begrenzten Möglichkeiten. Gerade deshalb investiert sie ständig in die christliche Bildung, um Bürger heranzuziehen, die sich ihrer



Foto: EKLBB

Dr. Nestor Paulo Friedrich ist seit 1983 Pfarrer der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien. Er arbeitete in den Gemeinden Canguçu, Doutor Maurício Cardoso und Nova Hartz. 2003–10 war Friedrich Generalsekretär der EKLBB und ist seit Ende 2010 der Kirchenpräsident seiner Kirche. Er ist verheiratet mit Sofia Grau Friedrich und hat zwei Töchter.

sozialen Verantwortung bewusst sind und sich für die Gestaltung einer gerechteren Gesellschaft einsetzen. In fast allen Gemeinden gibt es eine aktive diakonische Arbeit. Sie unterhalten Sozialzentren, die z. B. bedürftigen Kindern eine gute Erziehung ermöglichen, Kurse zur Qualifizierung von Erwachsenen und Projekte zur Einkommensbeschaffung und zu fairem Handel anbieten. Das Ziel ist es, Menschen nicht in der Abhängigkeit von der Hilfe zu belassen, sondern sie zum Handeln zu bewegen.

Die EKLBB hat 2008–2012 ein Missionskonzept (Plano de Ação Missionária – PAMI) umgesetzt. Was waren die Ziele? Gibt es schon sichtbare Früchte?

Der missionarische Aktionsplan von 2008 hob die Grundpfeiler des missionarischen Wirkens – Evangelisation, Gemeinschaft, Diakonie und Liturgie – hervor sowie die Bedeutung der drei Querschnittsthemen christliche Erziehung, Erlangung der Selbstständigkeit und Öffentlichkeitsarbeit. 2012 wurde dieses Konzept übrigens erneuert.

Früher wurde die Mission, vor allem die Erschließung neuer Arbeitsfelder, hauptsächlich mit Geldern aus dem Ausland finanziert. Da diese Gelder immer weniger werden, startete die EKLBB die Kampagne „Vai e Vem“ („Kommen und Gehen“). Mit der Kampagne wollten wir ein umfassenderes missionarisches Bewusstsein in den Gemeinden fördern, das über die Grenzen der Gemeinde hinausreicht, und Mittel für missionarische Projekte erwerben. Wir können sagen, dass die „Vai e Vem“-Kampagne eine der sichtbarsten guten Früchte des PAMI ist, neben dem wachsenden Bewusstsein für die Notwendigkeit der Planung des kirchlichen Handelns, der Investition in die christliche Erziehung und der Erlangung der Selbstständigkeit der EKLBB.

In Brasilien verlieren die traditionellen Kirchen Mitglieder. Zugleich wächst die Zahl der neuen evangelischen, vor allem der Pfingstgemeinden. Welche Gründe gibt es für diese Entwicklung?

In Brasilien gibt es zwei lutherische Kirchen – die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien, die ihren Ursprung in den ersten deutschen Einwanderern hat, und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Brasilien, die ihren Ursprung in den ersten lutherischen Predigern aus Amerika hat. Etwa 70% der Lutheraner (ca. 700 000 Personen) gehören der EKLBB an. Es handelt sich hier aber nur um Schätzungen, da die Statistik nur alle zehn Jahre von der Regierung aktualisiert wird. Es gibt objektive Faktoren wie den Rückgang von Geburten oder auch Umzüge, aber sie schließen die Notwendigkeit einer ernstesten Selbstkritik nicht aus. Die „Anziehungskraft“ der lutherischen Theologie erscheint geringer als die der Prediger, die Wunder, Wohlstand und ein Leben ohne Leiden versprechen. In dieser Hinsicht sehen wir uns vor einer großen Herausforderung: die Grundpfeiler der Reformation – wie die Errettung einzig durch Gnade und Glauben, das Konzept der Freiheit, die Unterscheidung zwischen Kirche und Staat – in verständlicher Sprache zu erklären.

Vor welchen weiteren Herausforderungen steht gegenwärtig die EKLBB?

Die größte Herausforderung ist die Durchführung koordinierter Aktionen mit Beteiligung der 18 Synoden, 490 Parochien, 1800 Gemeinden, 900 ordinierten MitarbeiterInnen sowie der konfessionell mit der EKLBB identifizierten Einrichtungen. Wir haben uns auf dem Konzil 1997 für eine dezentralisierte Kirche entschieden und müssen die Folgen dieser Entscheidung bewusst auf uns nehmen.

Die Herausforderungen reichen von dem Bestreben, die finanzielle Selbstständigkeit zu erlangen, bis zur nachhaltigen Einführung neuer missionarischer Arbeitsfelder, besonders am Rande der großen Zentren, und zu der entsprechenden Ausbildung von ordinierten Mitarbeitern. Nicht zufällig behandelt unser Jahresthema 2014 die Seelsorge in der Stadt. Im Hinblick auf die 500 Jahre Reformationsgeschichte sehen wir uns gefordert, grundlegende theologische Themen wieder aufzunehmen, die uns helfen, unsere lutherische Identität zu festigen, z. B. die Theologie des Kreuzes, die Hermeneutik, die Rechtfertigung durch Gnade und Glauben. Und wir müssen die besten Wege finden, diese Theologie zu artikulieren.



**Was bedeutet die Reformation – in Deutschland, in den Ländern, in denen die Partnerkirchen des Gustav-Adolf-Werks zu Hause sind? In dieser Kolumne des Gustav-Adolf-Blattes zur Lutherdekade denken Protestanten aus verschiedenen Ländern darüber nach. Das Thema für das Jahr 2013 lautet: Reformation und Toleranz.**

Das nachbarschaftliche Zusammenleben von Tschechen und Deutschen hat eine lange Geschichte. Wir finden Zeiten einer guten und entgegenkommenden Gemeinschaft, aber auch negative und problematische Momente. Die Reformation bildet hier keine Ausnahme.

Seit 1403 war die Universität in Prag gespalten hinsichtlich der Lehre von John Wyclif. Mit der Mehrheit der Stimmen der ausländischen (insbesondere deutschen) Professoren wurden seine Ideen an der Universität verboten. Dies missfiel der böhmischen Seite um Magister Jan Hus, eine der großen Gestalten der Reformation. Die Situation führte zu starker Spannung an der Universität und 1409 schließlich zum sogenannten Kuttenberger Dekret. Das Dekret regelte den böhmischen und den ausländischen Einfluss auf das Leben und die Lehre der Prager Universität neu und veränderte das Stimmenverhältnis zugunsten der böhmischen Nation. Als Reaktion darauf verließen die deutschen Professoren und Studenten (insgesamt 800 Personen) Prag und gingen an andere europäische Universitäten. U. a. wurde die Universität in Leipzig gegründet.

Obwohl diese Geschichte wie ein Fall von nationaler Intoleranz aussieht, ging es im Grunde darum, Wyclifs Lehre die Tür zur böhmischen Geistlichkeit und Intelligenz zu öffnen. Wie Jan Hus' Lehre und Predigten zeigen, spielte für ihn die Frage der Nationalität bei der Bewertung eines Menschen keine besondere Rolle.

Reformator Jan Hus stand dem Reformator Martin Luther darin nahe, dass sich die beiden in erster Linie auf die Erneuerung des christlich-kirchlichen Gemeinschaftslebens konzentrierten. Sie wollten ihre Kirche aus der Gefangenschaft befreien, in die sie geraten war. Hus und Luther ging es um die Reinheit des Evangeliums im Leben der Kirche. Sie betonten, dass es für die Qualität eines Menschen nicht darauf ankommt, wo er geboren wurde, sondern in welchem Wesen er sein Leben einrichtet. Nach der biblischen Lehre sind Toleranz und Offenheit eine Frucht von Gottes Saat in der Seele des Menschen. Wenn diese Saat aufgeht, sind Menschen auch zu einem toleranten Zusammenleben fähig. Das Geheimnis der Zeiten, in denen Tschechen und Deutsche harmonisch zusammenlebten, liegt offensichtlich in den aufrichtig glaubenden Herzen der Menschen. Auch heute sind wir als Christen verantwortlich dafür, welchen Stil des Zusammenlebens wir für die Zukunft vorgeben.

Joel Ruml, Synodalsenior der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder, Tschechien